



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Der wandernde Mensch

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.18.134

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-9917](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-9917)

D e r w a n d e r n d e M e n s c h

Unser Thema war der Mensch zwischen Zeit und Ewigkeit, und wir haben versucht, uns einige Aufstiege des Menschen zu Gott vor Augen zu stellen, wie sie uns das Leben immer wieder bietet. Nun wollen wir am letzten Tag der Woche versuchen, den Weg des Menschen als Ganzes zu erfassen: Den Weg und das Ziel. Die Offenbarung beginnt in einem "Nomadenvolk", in der Sippe des Terach, mit der Gestalt Abrahams. Es ist daher nicht verwunderlich, daß das Wort "Weg" im ganzen A.T. eine große Rolle spielt: derek kommt 880 mal vor! Ex

Der wandernde Mensch ist wie ein großes Motiv, das sich durch beide Testamente durchzieht, ja weiter durch die Geschichte der Kirche, des Geistes, der Philosophie, der Literatur, durch die Musik. Wir wollen also ein wenig beim Gedanken des wandernden Menschen verweilen, uns selbst als solche zu erkennen suchen, und nicht dem Geist des Momentanismus verfallen, der nicht nach dem Woher und dem Wohin fragt. Es schadet uns nicht, wenn wir moderne Augenblicksmenschen wieder ein bißchen mehr, etwas bewußter "viatores", "peregriniß", Wanderer und Pilger werden.

Das Exodusmotiv (A.T.)

"Und Jahwe sprach zu Abraham: Gehe doch aus Deiner Heimat und aus Deiner Verwandtschaft und aus Deinem Vaterhaus in ein Land, das ich dir zeigen will... " Und ich will dich segnen und zu einem großen Volke machen und deinen Namen groß machen; s e i e i n S e g e n ! In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde ! "

Es kommt nicht von ungefähr, daß Gott gerade den Wanderer, den Nomaden zum Träger der Verheißungen ausgewählt hat. "Nomadenvölker haben die besseren Voraussetzungen zu einem u n i v e r s a l e n Gottesbild, also zur Vorstellung eines u n i v e r s a l e n Gottes (vgl. damals die unzähligen Stadtgottheiten des Zweistromlandes. Die Nomaden hatten die Vorstellung eines höchsten Gottes El - darin war Abraham keine Ausnahme. Allerdings war dieser Gottesglaube im Milieu von Ur und Haran mehr gefährdet.

Schon bei Abraham wird die Grundsituation des Menschen angesprochen: Zieh aus (sehr radikal: Heimat, Verwandtschaft, Vaterhaus - vor allem für einen - kinderlosen - Nomaden !) Habe keine Angst - Du wirst zum Ziel kommen, dafür gilt mein Wort ! Die Wanderung des Menschen wird also als H e i l s w e g gesehen.

Dasselbe Motiv wiederholt sich Jakob - mit den großen Gottesbegegnungen des Heimatlosen: Bethel, Phanuel.

Wiederum Josef: Er wird mit Gewalt aus seinen tiefsten menschlichen Verbindungen gerissen - und gerade dadurch wird er zum "Segen" "Retter der Welt", Retter, seiner Familie und seines Stammes.

Wiederum dasselbe Motiv bei Moses: Der ägyptische Beamte und gebildete Staatsmann wird politischer Flüchtling, geht für ein Menschenalter als Nomade (Hirt) in den Sinai, den alten politischen "Fluchtweg" aus Ägypten. Und gerade dadurch wird Moses zum Segen für das Volk, das er einmal durch die "üste führen wird.

Weiters der eigentliche E x o d u s, Auszug, der zum dominierenden Thema der ganzen jüdischen Frömmigkeit wird (Pascha), Der große Aufbruch in s Ungewisse, mit seinen Krisen, seiner Dramatik, seiner wunderbaren Führung. Das Urbild des Abenteurers der Menschheit. Verlassen müssen, Aufbrechen, Wandern, Angst und Vertrauen, das ferne Ziel - immer wieder klingt dieses Motiv und die Dominante ist zweifellos G o t t, der immer deutlicher als Begleiter und Ziel erscheint

Babylonische Gefangenschaft und Rückkehr , Tobias
Die Weisen aus dem Morgenland!

Der wandernde Christus

Auf dem Boden der jüdischen Traditionen - der Nomadenzeit , die immer als die große Zeit Israels betrachte wurde (Hohes Lied!) - konnte das Wallfahrtswesen besonders blühen. So wurde auch der 12jährige Jesus in die Tradition der heiligen Wanderung hineingenommen . Und auch seine Wanderung war so etwas wie ein Exodus - Wußtet ihr nicht , daß ich in dem sein muß , was meines Vaters ist ? Es war der Exodus aus der Kindheit , aus der Familie , hinein in die große Verheißung . Und wieder stimmt das Wort vom Segen , der daraus quillt.

Christus blieb ein Wanderer - was damals keineswegs alle Rabbis waren. Er kann sagen : Die Füchse haben ihre Höhlen , und die Vögel des Himmels ihre Nester , aber der Menschensohn hat nicht , wohin er sein Haupt kegen kann.... Was im Alten Testament vom Weg des Menschen schon gesagt wurde , von der Begleitung durch Gott und dem Ziel , das in Gott ruht - das gipfelt im neuen Testament im Wort : Ich bin der Weg

Tragödie und Seligkeit des wandernden Menschen hat Christus im schönsten Gleichnis des NT dargestellt : Im verlorenen Sohn .

Auch nach der Auferstehung bleibt Christus als der Wanderer bei den Seinen : Die Jünger von Emmaus.

Die wandernde Kirche : Bis hinein in die Konzilstexte geht dieses Bild aus dem Exodus durch die Geschichte. Das wandernde Gottesvolk , das unterwegs ist , immer in der Fremde und doch von Gott begleitet , durch Krisen von innen und außen , mit einer Geschichte von Abfall und Rückkehr , mit Gestalten , die an Abraham und Moses erinnern , die aus der Vergangenheit in die Zukunft führen , Menschen mit Horizont , die Gott dem wandernden Volk immer wieder schickt. Es gibt solche , die zurückbleiben im Gestern (Traditionalisten) und solche , die instinktilos vorauspreschen - und auch in die Irre gehn , und solche , die bei der lichten Wolke bleiben , und das Manna essen , und die Treue halten.

Der wandernde Mensch hat seinen Niederschlag auch im frommen Brauch gefunden , nämlich in der Wallfahrt (die freilich , wie alle Bräusche , auch in Formismus und Oberflächlichkeit entarten kann) , die aber immer wieder eine Erinnerung an unseren eigentlichen Stand ist , den des Viators.

Der wandernde Mensch hat auch seinen Niederschlag in der Weltliteratur gefunden . Wir denken an ~~Kkkkivskkk~~ das älteste literarische Werk der Welt , an Gilgamesch (Babylonien) , an Odysseus und Aeneas , an Parzival und Simplicius Simplicissimus , an das (freimaurerische) Wandermotiv in der Zauberflöte. An die Wanderer-Welle in der Romantik und in der Jugendbewegung (Walter Flex, Wanderer zwischen beiden Welten) .

Der Mensch ist aus Sehnsucht gemacht ... Dieses Wort eines Romantikers würde die moderne Psychologie durchaus bestätigen (Lückert , der Mensch das konflikträchtige Wesen , S 90) . Der Mensch ist Wanderer schon einfach dadurch , daß er als einziges Lebewesen bewusst aus der Vergangenheit in die Zukunft geht , daß er Zeit erlebt , und daß zu seinen Grundbedürfnissen immer wieder ein Streben aus dem Nicht-Vollendeten in das Vollendete gehört (Transzendenz) (Adler)

Zur Literatur Nachtrag : Die Typen , die den wandernden Menschen darstellen : Der Entdecker, der Abenteurer, der Reisende, der Spielmann, der W Handwerksbursch, der fahrende Schüler, der ziehende Ritter, der Pilger, der Wandervogel, der Pfadfinder, der Bergsteiger.
Der Soldat

Der wandernde Mensch im Lied :

Die Wallfahrtslieder des AT : Mein Hirte ist der liebe Gott... Ps 22
Ps 122
ps 121

Wir sind nur Gast auf Erden

Hin zu den Gipfeln

Ich zieh meine dunkle Straße

Par la main

Sieigneur mon ami

Mein ganzes Leben sei ein Fahren

Wechselnde Pfade

Treppen wir das Land

Abend wird es wieder über Wald und Feld

Wenn wir in sinkenden Zeiten

Über unendliche Wege , über unendliche Stege ...